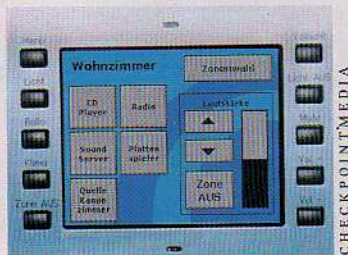


Automatisiert: Licht, Klimaanlage, Rollos, Musik und Bild – alles ist von einer Steuereinheit aus bedienbar.



Einfach: Logische Menüführung auf dem Touchscreen erleichtert den Bewohnern die Benutzung.



VERONIKA HOFINGER

Etwas Überzeugungsarbeit hat die Architektin schon leisten müssen. „Etwas“ heißt für Erich Fröch „ein paar Monate“. Weil die Planerin Katharina Fröch heißt und zur Familie gehört, „habe ich ihr ein gewisses Vertrauen entgegengebracht“, sagt der Hausherr lächelnd. Er bereut seinen Schritt nicht. Die Tochter hat jahrelange Erfahrung in der Architektur – unter anderem auch mit moderner Haustechnik, Binary-Unit-Systemen (BUS) und deren Anwendungsmöglichkeiten. Also ließen Erich Fröch und seine Frau die Planerin gewähren. Sie sollte im vierten Wiener Gemeindebezirk die neue Eigentumswohnung gestalten – mit allem Drum und Dran.

Das ist ihr eindrucksvoll gelungen. Auf zwei Etagen erstreckt sich die 289 Quadratmeter große Wohnung des Ehepaars. Sie ist nicht nur schön, sie ist auch technisch auf dem neuesten Stand. Alle elektrischen und elektronischen Einheiten sind über ein internes Netzwerk verbunden. Das BUS ist für die Kommunikation zwischen den eingebauten Technikkomponenten zuständig. Über das System laufen der Datenaustausch und die Steuerung aller damit verbundenen Anwendungen. Ein paar Quadratmeter haben

Am Steuer

SMART HOME Wie man mit moderner Haustechnik eine 290-Quadratmeter-Wohnung mit einer Steuereinheit im Griff hat.

die Fröchs dafür zur Verfügung stellen müssen. In einem kleinen Zimmer neben dem Arbeitsbereich steht wie in einem Büro-Serverraum das Herz beziehungsweise das elektronische Gehirn der Anlage.

Komfortabel. Dafür lebt es sich jetzt äußerst komfortabel in diesem „Smart Home“. Im unteren Geschoß, wo sich Küche, Ess-, Wohn- und Arbeitsbereich einen großen Raum teilen, wird die Haustechnik über ein Wandpanel gesteuert. Dort können die Bewohner ihr Zuhause über ein einfach zu begreifendes Menü den jeweiligen Bedürfnissen anpassen. Für den oberen Stock gibt es ein eigenes, abgespecktes Bedienteil. Zusätzlich haben die Fröchs einen Pocket-PC, der über WLAN mit dem Hausnetzwerk verbunden ist und als Fernbedienung verwendet wird.

Mit einem Fingertipp gelangt man zur Lichtsteuerung. Die verschiedenen Zonen der Wohnung können einzeln angesteuert werden. „Es gibt viele Lichtkreise, mit denen man unterschiedliche, zum Teil vorprogrammierte Szenarien schaffen kann. Das ist mit einer konventionellen Steuerung nicht möglich“, sagt Planerin Katharina Fröch.

Konzertsäle. Ähnlich wie das Licht können die Bewohner die Heiz-Klima-Anlage von den Panels aus regeln. Auch die Rollos, die Audio- und die Videoanlage sind zentral ansteuerbar. Der Soundserver gehört zu den Highlights im Hause Fröch. Über das Panel kann man CD, Interpret, Musikrichtung oder eigene Playlists auswählen und abspielen. Will Frau Fröch im oberen Stock andere Musik

hören als ihr Mann im Wohnbereich, ist das kein Problem – mehrere unabhängige Audioausgänge machen es möglich. Die Boxen stehen nicht herum, sondern sind – unsichtbar – in die Wände integriert.

Das alles funktioniert, wie die Benutzer versichern, „ganz einfach. Wir brauchen dafür keine Bedienungsanleitung.“ Nur die Vorarbeit war etwas mühsam: „Schwierig war die Planungsphase, in der wir die verschiedenen Funktionen benennen und zuordnen mussten“, sagt Erich Fröch. Dafür hat er jetzt etwas für die Zukunft. „Es ist eine Investition für spätere Zeiten“, sagt er mit Blick auf den Werterhalt der Wohnung. „In der Benutzbarkeit lohnt es sich schon heute.“

Wesentlichen Anteil daran hat das ausführende Unternehmen. Stefan Unger, Geschäftsführer der checkpointmedia AG: „Die Kunden haben den Wunsch nach vielerlei Haustechnik. Unsere Aufgabe ist es, sie in ein zentrales System zu integrieren.“ Katharina Fröch bringt die Idee auf den Punkt: „Wir wollten in dieser Wohnung Hightech im Hintergrund und Lowtech für die Benutzer.“

Mario Scalet